

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Istanbul WS 2009/2010

Erasmus in Istanbul? In der Türkei? Gehört das überhaupt zu Europa?

Ohne weiter auf die in dieser Frage mitschwingende, seit über einem Jahrhundert emotional geführte Diskussion über die geographische, politische und besonders kulturelle Zugehörigkeit der Türkei zu „Europa“ einzugehen:

Seit dem akademischen Jahr 2004/2005 ist die Türkei Teil des Europäischen Hochschulraums und damit berechtigt, Erasmus – Studenten, - Doktoranden und – Dozenten zu entsenden und zu empfangen.

Die organisatorische Vorbereitung vor dem Antritt zum Auslandssemester in der Türkei läuft daher bezüglich des International Office Bremen ähnlich ab wie für diverse andere europäische Gastländer. Etwa ein halbes Jahr vor Antritt des Aufenthalts beginnen Bewerbung, organisatorische Formalitäten und Kurswahl, die jedoch zunächst unverbindlich ist und eigentlich erst bei Beginn des Semesters an der Istanbul Bilgi Üniversitesi definitiv festgelegt wird.

Den Informationen des International Office entnehmt Ihr die entsprechenden Fristen, die Ihr unbedingt einhalten und daher rechtzeitig mit der Vorbereitung beginnen solltet.

Insgesamt läuft die Kommunikation mit dem International Office an der Bilgi Üniversitesi sehr gut, weshalb Eure eventuellen Fragen und Bedürfnisse in relativ kurzer Zeit befriedigend beantwortet werden.

Allerdings bedeutet ein Auslandsaufenthalt in Istanbul beziehungsweise der Türkei jedoch nicht nur akademisches Leben an der (englisch – sprachigen) Universität, sondern eröffnet dem Studenten die Möglichkeit, am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben des Landes teilzunehmen. Dafür sind meiner Meinung nach zwei Dinge von besonderer Bedeutung.

Ich würde erstens empfehlen, sich über die politischen wie gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte ebenso wie über religiöse wie kulturelle Begebenheiten entsprechend zu informieren oder vielleicht das ein oder andere Buch zur Einführung zu lesen.

Susanne Güsten / Thomas Seibert: Türkei. Wissen was stimmt. Freiburg, Herder 2008

Nicole Pope / Hugh Pope: Turkey unveiled. London, Overlook TP 2008

Zweitens, und das ist aus meiner Erfahrung das Wichtigste: Türkisch lernen und sprechen. Zwar werdet Ihr sowohl an einer englisch – sprachigen Universität studieren und dort mit sehr gut Englisch – sprechenden jungen TürKInnen in Kontakt kommen.

Die große Mehrheit der Bevölkerung über 30 Jahre – besonders außerhalb der Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir – spricht jedoch nur Türkisch, Kurdisch oder Arabisch, und von diesen drei Sprachen ist Türkisch bei Weitem die am leichtesten zu Erlernende.

Ihr könnt Euch daher entweder am Fremdsprachenzentrum der Uni Bremen oder auch an der VHS Bremen in Türkisch – Anfängerkurse eintragen, in denen Ihr zumindest schemenhafte Vorstellungen von der rein logischen Grammatik und der Melodie der Sprache bekommen werdet. Außerdem sprecht Ihr danach vielleicht schon den ein oder anderen Satz, und jedes Wort wird in der Türkei mit Freude aufgenommen und dementsprechend gelobt. Um in der Türkei tatsächlich am Alltagsleben auf der Straße und im Café ebenso wie am gesellschaftlichen Leben kommunikativ teilzuhaben, ist Türkisch unabkömmlich. Ich selber habe spät angefangen, die Sprache zu lernen und hatte für alle Fremdsprachenkurse die Fristen verpasst.

Dafür habe ich mit türkischen Freunden in Bremen meine Ohren an die Sprache gewöhnt und autodidaktisch versucht, erste Sätze zu bilden und Konversationen zu führen. Falls Ihr keine Freunde mit türkischem Hintergrund habt, könnt Ihr Euch zum Beispiel im Fremdsprachenzentrum um ein Tandem bemühen oder notfalls den Dürümcü an der Ecke über Land und Sprache ausfragen.

Viel interessanter und ertragreicher, und das ist eine weitere unbedingte Empfehlung an Euch, sind die EILC – Sprachkurse, die von diversen Universitäten der Türkei (Ankara, Adana, Trabzon, Kayseri, Istanbul) im Rahmen des Erasmus – Programms angeboten werden.

Ich selber war in Adana, im Südosten der Türkei nahe der syrischen Grenze, und habe bei 35° im Schatten grammatische Formeln, Ramadanbräuche und Fußballgesänge auf Türkisch gepaukt.

In Adana wird der einzige Fortgeschrittenenkurs für Türkisch angeboten, der wirklich intensiv ist, und nach einem Semester Türkisch in Deutschland schafft Ihr es auch schon in diesen Kurs.

In vier Wochen habe ich selbst dort unglaublich viel gelernt, wobei das immer von der eigenen Motivation abhängig ist – richtig zum Arbeiten gezwungen wird dort keiner. Aber auch diejenigen, die am Anfängerkurs teilgenommen haben, konnten am Ende des Kurses teilweise schon vollständige Sätze bilden und einfache alltägliche Kommunikation führen.

Außerdem ist die Betreuung von der dortigen Çukurova Üniversitesi fast schon überbordend, ihr bekommt einen Peer Öğrencisi (Peer Student) zur Seite gestellt und am Wochenende finden Touren in die Umgebung statt.

Die Zeit in Adana wird Euch erste Eindrücke über die Unterschiede Istanbul und der Westtürkei zum restlichen „Anatolien“ vermitteln, die das Land so entscheidend prägen und die eigene Bevölkerung wie ein Riss durchzieht.

Adana, Mersin und die umliegenden Gebiete sind Zuwanderungsgebiete aus den verarmten und vom – inzwischen halbwegs befriedeten – Bürgerkrieg zwischen dem türkischen Militär und der kurdischen Organisation PKK Gebieten der Osttürkei, was sich in endlosen Betonsiedlungen und auch politischen Auseinandersetzungen bemerkbar macht.

Außerdem spielt die Religion – der sunnitische Islam ist in der Türkei die absolut dominierende Religion – hier eine viel stärkere Rolle, eine Tatsache, die Ihr im Fastenmonat Ramazan – der letztes Jahr exakt zur Zeit des Sprachkurses begann – bemerken werdet.

Zurück in Istanbul erwartet Euch an der Istanbul Bilgi Üniversitesi (Bilgi/ türkisch: Bildung, Information) ein krasser Gegensatz zur Campus – Uni in Adana.

Die Uni ist als Privatuniversität dem Non – Profit Prinzip und dem Prinzip sozialer Verantwortung verschrieben, weshalb Teile der Lehre und Forschung ebenso wie verschiedene Sozialprojekte durchaus interessant und unterstützenswert sind.

Als Privatuniversität ist sie aber eben auch Teil jenes Wirtschaftszweigs der Türkei, der sich Bildung nennt und früher mal Staatsauftrag mit dem Prinzip der Chancengleichheit war – heute befinden sich alleine in Istanbul ca. 10 kostenpflichtige Privatuniversitäten verschiedenster Couleur und Qualität.

Die „Bilgi“ steht im Ruf, davon eine der Besten zu sein, und zwar besonders deshalb, weil die Universität auf Grund ihrer finanziellen Ressourcen und hervorragenden internationalen Kontakte den staatlichen Bildungseinrichtungen die Lehrkräfte quasi abwerben kann. Dementsprechend ist auch die Ausbildung der Lehrkräfte, von denen nicht wenige einen Abschluss in Harvard oder Cambridge und ausgezeichnete Englischkenntnisse vorweisen können.

Das gilt im Umkehrschluss nicht für die Studenten, von denen ein Großteil aus finanziell äußerst potentem Familienhintergrund stammt und damit auch von Zukunftssorgen weitestgehend befreit ist. Mit dem Wissen, früher oder später ohnehin in der Firma des Vaters oder des Vaters' Freunden unterzukommen, studiert sich's eben doch deutlich entspannter.

Ausgenommen davon sind Studenten mit Stipendium, die dafür jedoch im Leben außerhalb der Universität kaum auffallen, denn eine staatliche Förderung bedeutet harte (Lern -) Arbeit und wenig Freizeit.

Der Unterricht findet jedoch nur auf Englisch statt, falls auch der türkischen Sprache nicht mächtige ausländische Studierende im Hörsaal sitzen, ansonsten wird (wohl eher halb – legal) auf Türkisch unterrichtet.

Das Unterrichtsniveau ist – im Vergleich zu den Bedingungen an deutschen Einrichtungen – bescheiden, Diskussionen kommen selten zustande und insgesamt haben die Vorlesungen Frontal – Charakter, was sich jedoch je nach Lehrkraft und Veranstaltung auch ändern kann.

Zur Lage der Universität in der Stadt:

Die Bilgi Üniversitesi verfügt über drei Campi (Santral, Kuştepe, Dolapdere), die zwar weit entfernt von einander liegen, durch ein privates „Servis“ (Shuttle) – System der Uni jedoch gut zu erreichen sind. Während Santral sehr schön am Goldenen Horn auf dem Gelände eines alten Umspannwerks gelegen ist, hat Kuştepe eher den Charme eines Bürogebäudes inmitten eines Wohnviertels. Vor allen Eingängen befindet sich Sicherheitspersonal, dem der Studentenausweis unaufgefordert vorzuzeigen ist, ein Umstand, der dem Sicherheitsbedürfnis der Elite – Uni ebenso wie der vermeintlichen Sicherheitsgefahr in der Türkei auf Grund von Terror und Gewalt allgemein geschuldet ist.

Als Student an der Fakultät für European Studies (Avrupa Birliği Bilimleri) fanden alle meine Kurse am Dolapdere Campus statt, der direkt im zentralen (europäischen) Bezirk Beyoğlu unweit von Taksim und Tünel gelegen ist. Umgeben von hohen Mauern und mit nur einem Eingang am jeweiligen Ende wirkt das Gelände nicht wie eine Universität, sondern gleicht vielmehr einem Gefängnis.

Das Viertel rund um den Campus ist – beinahe ironisch – eines der ärmsten Istanbuls und geprägt von kurdischen und afrikanischen Zuwanderern ebenso wie Roma und der lokalen Travestie – Szene. Ein interessantes und sozial explosives Gemisch, denn die Menschen leben auf engstem Raum, weshalb sich das Leben auf der Straße abspielt.

Als gefährlich habe ich es nie wahrgenommen, aber wer Türken in Istanbul oder Studenten der Bilgi Üniversitesi zu einem Imbiss oder einem Tee in dieses Viertel einlädt, erntet meist nur schockierte Blicke oder unverständnissvolle Fragen.

Wer das Viertel meiden möchte, braucht bloß in die entsprechenden Shuttles der Uni zu steigen und wird sauber und klimatisiert an den gewünschten Punkt kutschiert. Zu Fuß sind es von Taksim oder Galatasaray Lisesi jedoch auch nur maximal 15 bzw. 10 Minuten, und die Eindrücke und Begegnungen auf Istanbuls Straßen sind die Mühe allemal wert.

Innerhalb des Dolapdere Campus gibt es zwar eine Mensa bzw. Cafeteria, die neben einer Salatbar und diversen Gerichten auch Menüs anbietet, diese sind jedoch ausgesprochen teuer, sowohl im Vergleich zu Bremer Mensapreisen und besonders zu Istanbuler Nahrungskosten. Eine Mensakarte gibt es nicht.

Um den Campus herum befinden sich aber jede Menge „Lokanta“ (Schnellrestaurants), „Börekçi“ (Börek – Restaurants), in denen Ihr zu vernünftigen Preisen hervorragendes Essen und Tee sowie eine angeregte Unterhaltung bekommt.

Auf allen drei Campi könnt Ihr Euch mit einem wireless – fähigen Laptop in das Netzwerk der Universität einloggen und dieses unbegrenzt benutzen. Ebenso stehen Euch PCs und ein einziger Drucker zur Verfügung, die zu den Hauptstoßzeiten hoffnungslos überlastet sind. Bei der Immatrikulation erhaltet Ihr einen Studentenausweis, der sowohl zum Zugang zum Campus als auch zur Buch – Ausleihe in der Bibliothek berechtigt.

Auch der Sport hat an der Bilgi Üniversitesi seinen Preis, denn die Sporteinrichtungen wie Fitness – Studio, Basketball – Halle und Schwimmbad sind zwar direkt im Dolapdere Campus integriert, aber kostenpflichtig. Ich habe nicht akzeptiert, für ein Semester Sport 150€ zu bezahlen und kann Euch daher über Zustand und Qualität der Einrichtungen nichts berichten.

Allerdings gibt es innerhalb des Dolapdere Campus ein Basketballfeld, das ihr kostenfrei benutzen und mit dem Sicherheitspersonal mal ein Spielchen machen könnt. Freizeitangebote werden vom Bilgi Erasmus Club organisiert, dazu gehören Filmabende, Ausflüge ebenso wie Partys und Tandempartner für die türkische Sprache.

Zu Beginn des Semesters wird für alle ERASMUS – Studierenden an der Bilgi Üniversitesi eine Informationsveranstaltung abgehalten, bei der die Besonderheiten der Universität ebenso wie das Leben in Istanbul vorgestellt werden. Ich habe nicht daran teilgenommen, da wir auf Grund des Sprachkurses noch in Adana waren, denke aber, dass es ohnehin Dinge sind, die ihr im Laufe des Semesters auf eigene Faust herausfinden werdet.

Wichtiger ist dafür die Immatrikulation, ein klassischer bürokratischer Akt türkischer Art, der mühsam anfängt und in der Kurswahl seinen Höhepunkt findet.

Normalerweise sollte die Immatrikulation keine Probleme verursachen, solange ihr Euren Reisepass kopieren lasst und für das Passfoto auf dem Studentenausweis einmal freundlich lächelt.

Das Kursangebot für ERASMUS – Studierende ist – im Vergleich zu anderen Universitäten – relativ breit gefächert, neben Einführungen in türkische Politik finden Türkisch – Kurse und Istanbul – Exkursionen statt. Angesichts der teils sehr interessanten Titel und Inhalte der Vorlesungen – z.B. „Politics and Movie“ oder „Turkish Politics and Foreign Policies“ - sollte Euch die Kurswahl nicht besonders schwer fallen.

Problematisch ist dann schon eher, den Stundenplan so zu gestalten, dass man seine verlangten 30 ECTS zusammenbekommt und gleichzeitig an interessanten Vorlesungen teilnehmen kann. Die Veranstaltungen überschneiden sich häufig oder finden auf unterschiedlichen Campi statt, was zu Zeitschwierigkeiten führt. Teilweise werden die Veranstaltungen nur im Frühlingsemester angeboten, was Eure Auswahl enorm beeinträchtigt. Die endgültige Kurswahl müsst ihr von Eurem jeweiligen „ERASMUS – Instructor“ bestätigen lassen (Formsache), der Euch zu Beginn des Semesters zugeteilt wird und während des Studiums an der Bilgi Üniversitesi für Eure Fragen und Probleme zuständig sein wird.

Wie bereits erwähnt, ist die Unterrichtssprache prinzipiell Englisch, was Euch Zugang zu allen Veranstaltungen Eures Fachbereichs ermöglicht.

Falls ihr Euch im Voraus schon informieren wollt, könnt ihr das über die Internetpräsenz der Universität tun.

www.bilgi.edu.tr

Das ERASMUS – Büro beziehungsweise International Office befindet sich ebenfalls im Dolapdere Campus, die dortigen Mitarbeiter sind zwar nicht die allerherzlichsten, dafür helfen sie Euch gerne und schnell bei Fragen oder Problemen.

Das Semester in der Türkei wird unterbrochen von einer Zwischen – Testphase, den so genannten „Midterm Exams“, die jeweils Anfang / Mitte November stattfinden und über die bereits ein Teil der Note festgelegt wird. In den laufenden Veranstaltungen werden des Weiteren immer wieder „Assignments“ gefordert, also je nach Veranstaltung Essays, Resümees oder sonstige Ausarbeitungen, die von Stunde zu Stunde ausgearbeitet werden müssen.

Oft erfolgen Leistungsnachweise über Abschlussklausuren, des Öfteren auch Hausarbeiten oder Abschlussprojekte.

Zur Unterkunft:

Man kann in Istanbul auf unterschiedlichste Art und Weise wohnen:

Manche kommen bei einer (befreundeten) türkischen Familie unter, andere wohnen in WGs, wieder andere in privaten „Erasmus – Häusern“ oder im Universitäts- – Wohnheim.

Ich selber habe nach der Ankunft in Istanbul zunächst bei der Familie einer Freundin aus Deutschland gelebt und dann über die Freundin eines türkischen Freundes ein Zimmer im Stadtteil Cihangir/Tophane gefunden, zusammen mit zwei türkischen Mitbewohnern, die absolut überhaupt kein Englisch sprachen. So funktioniert es meistens, aber nicht immer, und deswegen gibt es für Istanbul diverse Websites, über die man die Wohnungssuche organisieren kann.

www.istanbul.craigslist.com

www.wg-gesucht.de

Auch die Pinnwand der „Türk Alman Kitabevi“ (Deutsch Türkische Bücherei) am Ende der Istiklal Caddesi Richtung Tünel ist stets voller Angebote.

Empfehlenswert ist natürlich, in der Nähe des jeweiligen Campus zu wohnen, um sich die Tortur des Verkehrs der Istanbuler Innenstadt ersparen. Sollten Ihr jedoch an einer anderen Istanbuler Universität mit abgelegenen Campus studieren (Istanbul Üniversitesi, Marmara Üniversitesi), muss man sich zwischen Nähe zum Zentrum des Tag- und Nachtlebens um Taksim und Tünel und dem Anschluss an den Campus entscheiden.

Wohnungen in Istanbul sind so verschieden wie die Stadt selbst, eine Wohnung mit Bosphorus – Blick kann wegen Schimmel völlig unbewohnbar sein, dafür findet man teilweise in Hinterhöfen und unerwarteten Ecken wunderschöne Plätze.

Gemein ist den Wohnungen der Preisklasse „ERASMUS – Student“, also bis ca. 300 Euro (600 Türkische Lira), der meist schlechte Zustand der Bausubstanz und Feuchtigkeit in den Wänden. Im kalten Istanbul Winter kann die Traumbude aus dem Sommer dank schlecht isolierter Wand zum Westwind schnell zum Kühlschranks werden.

Das gilt besonders für Galata und Tünel, die dafür zentral gelegen sind. Auch Cihangir ist beliebt unter Studenten, dort muss man jedoch Glück haben, um etwas wirklich Preiswertes zu finden.

Seit einiger Zeit finden sich immer mehr Studenten in Tarlabası, dem an Dolapdere und Taksim angrenzenden Armutsviertel direkt im Zentrum. Die Mieten dort sind unglaublich günstig, und oft sind die Wohnungen in einem guten Zustand.

Das Viertel ist, ähnlich wie Dolapdere, geprägt von Einwanderung, Armut, Kriminalität und Prostitution, aber bei weitem nicht so gefährlich, wie es den Anschein macht.

Mieterrecht oder sonstige Absicherungen gegen etwaige Probleme gibt es nicht, die Miete wird ohnehin bar bezahlt und bei Beschwerden gibt es ein großes Versprechen auf baldige Besserung – inşallah natürlich!

Jede Istanbuler Universität verfügt über eigene Wohnheime, die auch ausländischen Studierenden offen stehen. Normalerweise recht günstig, ist das Wohnheim der Bilgi Üniversitesi eine Ausnahme, denn für den stolzen Preis von über 300€ pro Monat teilt Ihr Euch ein Zimmer mit mindestens einer weiteren Person. Dafür bietet das Wohnheim in Tophane (am Bosphorus) hervorragende Lage, Internet und bezahlte Strom – und Gasrechnungen, Dinge, die in einer privaten WG schon mal schief gehen können.

Zu den öffentlichen Verkehrsmitteln:

Mit Eurer Immatrikulation an der Universität erhaltet Ihr ein Bestätigungsschreiben, mit Hilfe dessen Ihr bei den öffentlichen Verkehrsbetrieben der Großstadtgemeinde Istanbul (I.E.T.T.) ein so genanntes „Akbil“, also ein automatisches Ticket, beantragen könnt.

Dafür vergehen zwar wieder einige Stunden zugunsten der türkischen Bürokratie, aber die elektronische Chipkarte bringt sowohl Ermäßigungen als auch beträchtliche Erleichterung im oft dicht gedrängten Metro – und Busverkehr mit sich.

Insgesamt ist das Verkehrsnetz dank der weit verzweigten Buslinien sehr gut ausgebaut, im Gegenzug dafür aber sehr verkehrsanfällig und besonders nach 24.00 Uhr kaum noch vorhanden. Feste Abfahrtszeiten gelten nur für die Metro (U-Bahn) und Tramway (Straßenbahn), die Busse fahren in regelmäßigen Abständen bis ca. Mitternacht.

Danach sind es Taxis bzw. Sammeltaxis (Dolmuş), die den Transport übernehmen – bei der Masse an Taxis auf Istanbuls Straßen bleibt keiner lange stehen.

Die Preise sind ebenfalls angemessen.

Da Ihr mit großer Wahrscheinlichkeit in einem der zentralen Stadtteile um die europäischen Zentren Taksim und Beşiktaş wohnen werdet, betrifft Euch die angespannte Verkehrslage und das Fehlen von Nachtbussen eher weniger, denn die Distanzen sind innerhalb dieser Bezirke noch zu Fuß zu erreichen.

Solltet Ihr jedoch gezwungen sein, morgens bzw. abends im Berufsverkehr von der asiatischen auf die europäische Seite zu gelangen, könnt Ihr ohne Probleme 4 – 5 Stunden im Stau und zähfließenden Verkehr einplanen. Auch bestimmte Routen auf der europäischen Seite sind ab 16:00 Uhr nur noch zu Fuß begehbar, denn mit Einsatz des Feierabendverkehrs kommt hier alles zum Erliegen.

Zur Situation der Radfahrer:

Der Verkehr und die Straßen der Stadt sind definitiv nicht fahrradtauglich, je nach Vorliebe und technischer Ausstattung ist eine Teilnahme am Straßenverkehr mit dem Fahrrad aber möglich. Wer es darauf anlegen will, dem sei folgende Internetpräsenz empfohlen:

www.criticalmassistanbul.org

Dort wird über die Situation der Radfahrer und nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer informiert.

Zu den Formalitäten:

Prinzipiell wird von der Gastuniversität kein langfristiges Studenten – Visum verlangt – Ihr könnt also per Touristenvisa einreisen und völlig legal an der Bilgi Üniversitesi studieren. Solltet Ihr diesen Weg bevorzugen, müsst Ihr allerdings alle drei Monate ausreisen, eine Bedingung, die von Istanbul aus relativ leicht zu erfüllen ist (Griechenland, Bulgarien). Ich bin mit dieser Variante sehr gut gefahren; sollte Euer fälliges Ausreisedatum jedoch wegen Prüfungsterminen oder eventuellem Praktikum zu einem ungünstigen Datum anstehen, müsst Ihr in den sauren Apfel beißen und einen Tag für die Überquerung der Grenze opfern.

Falls Ihr auf Nummer sicher gehen wollt, müsst Ihr spätestens vier Wochen vor der Abreise aus Deutschland bei den für Euch zuständigen Konsulaten der Türkischen Republik (Für Bremen in Hannover) ein Visum beantragen.

Die dafür benötigten Unterlagen entnehmt Ihr der Internetpräsenz der Türkischen Botschaft. Gefordert sind neben Pass, Passfotos, ERASMUS – Bestätigung und Auslandsversicherung wohl auch ein polizeiliches Führungszeugnis und sonstige Schikanen, die im Voraus beantragt oder besorgt werden müssen. Plant daher ausreichend Zeit für die Visumsangelegenheiten ein.

In der Türkei kommt dafür erneut ein mühsamer bürokratischer Akt und Kosten auf Euch zu, denn Ihr müsst das Visum im Pass innerhalb von 28 Tagen bei der für Euch zuständigen Polizeibehörde bestätigen lassen und für die Gültigkeit erneut einen stattlichen Betrag (ca.70€) auf den Tisch legen.

Neben der selbstverständlichen Auslandskrankenversicherung empfehle ich Euch den Internationalen Studentenausweis, der Euch die oft horrenden Eintrittspreise besonders in Istanbul etwas ermäßigt.

Solltet Ihr am Sprachkurs der Cukurova Üniversitesi in Adana teilnehmen, erhaltet Ihr gegen einen geringen Aufpreis (ca. 5€) ohnehin eine so genannte „Müze Kart“, die Euch für ein Jahr freien Eintritt in alle vom Ministerium für Tourismus betriebenen Sehenswürdigkeiten der Türkei beschert.

Weiterhin ist eine VISA / MASTER Card für den kostenfreien Zahlungsverkehr von Vorteil, denn natürlich ist das Abheben von einem deutschen Konto über eine türkische Bank kostenpflichtig. Mit Hilfe der VISA / MASTER Card könnt Ihr überall im Land kostenfrei Bargeld beziehen.

Studentenjobs sind in der Türkei prinzipiell auf Grund der äußerst niedrigen Löhne im unausgebildeten Dienstleistungsbereich für ERASMUS – Studenten sehr unattraktiv. Für den Erwerb der Sprache, soziales Engagement oder schlicht um Kontakte zu anderen StudentInnen zu knüpfen, kann eine einfache Nebentätigkeit sicher Ihren Reiz haben. Besonders soziale Einrichtungen haben – auf Grund der Privatisierungspolitik ohnehin mit Mitarbeitermangel – absolut Bedarf an Türkisch – sprechenden oder einfach engagierten Freiwilligen.

Zur Sicherheitslage:

Als Mann hatte ich in dieser Hinsicht eine – im Vergleich zu Mitstudentinnen – in der patriarchalischen Männergesellschaft der Türkei sehr unbeschwerte Zeit, denn Belästigungen oder sonstige Unannehmlichkeiten blieben mir vorenthalten. Für Frauen kann die ständige Aufmerksamkeit und eventuelle verbale Belästigung von Seiten der türkischen Männer durchaus anstrengend werden – ein aussagekräftiges türkisches Wort hilft da aber oft Wunder. Grundsätzlich ist die Sicherheitslage in Istanbul nicht anders als die in Paris, Berlin oder London – im Gegenteil, der starke islamische Sittenkodex scheint die Kriminalität immer noch im Zaum zu halten. Auf Grund der starken sozialen Unterschiede in der Stadt sind jedoch auch hier Einbrüche, Diebstähle oder Raub nichts Unübliches, weshalb die normalen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen sind. Mir wurde in über acht Monaten weder etwas entwendet noch bin ich in irgendwelche Auseinandersetzungen verwickelt worden. Terroranschläge sind als von Autoritäten und Behörden erklärte Gefahr in Form von ständigen Sicherheitskontrollen und Polizeipräsenz zwar stets möglich, aber dank der hysterischen und propagandaähnlichen Sicherheitswarnungen wirkt diese Sicherheitspolitik eher als Kontrollmittel denn als Gefahrenabwehr.

Was kann ich abschließend zu meinen Erfahrungen in den Monaten des Auslandssemesters sagen?

Meiner Meinung nach unterscheidet sich die Türkei als Gastland für ERASMUS – Studenten stark von den übrigen europäischen Ländern. Als muslimische und in weiten Teilen des Landes in bestimmter Hinsicht auch konservative Gesellschaft sollte man hier kein reines Party – und Feiesemester wie vermutlich in Spanien oder Frankreich erwarten. Meiner Meinung nach braucht man etwas Verständnis und auch Motivation, sich auf ein Land eines von Zentraleuropa doch oft sehr verschiedenen Kulturkreises einzulassen. Die Zeit in Istanbul und der Türkei sollte man zum Reisen in der Stadt selber und besonders in die entlegenen Regionen des Landes nutzen – in ihren geographischen, klimatischen, sozialen und kulturellen Eigenschaften unglaublich vielfältige Gegenden, die das Bild eines von starken Gegensätzen und Kontrasten geprägten Landes prägen.